Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 20

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im Jahre 1916

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der schweizerische Auszenhandel im Zahre 1916.

(Rorrespondenz.)

"Soviel ift sicher, daß der Handelsverkehr während der Dauer des europäischen Krieges lahmgelegt sein wird"
— schrieb zu Kriegsbeginn ein schweizerisches Blatt. Seit iener Zeit sind nun drei Jahre verslossen — aus dem europäischen Krieg ist ein Weltsamps geworden — aber der Handelsverkehr konnte auf die Dauer nicht unterbunden werden. Gerade die lange Kriegedauer hat dafür gesorgt, daß sich das wirtschaftliche Leben und damit auch der internationale Warenaustausch dem Kriege anpassen mußte. Die soeben publizierten Ergebnisse der schweizerischen Handelsstatistis sür das Jahr 1916 bieten uns eine überraschung vor allem durch die Größe der darin dutage getretenen Zahlen. Die nachstehende Tabelle gibt eine gute übersicht der Wertbewegungen von Eins und Aussuhr für die letzten Jahre, die sich an die große Hochsonjunkturperiode von 1906/07 angeschlossen haben. Es ist hlebei in Bezug auf das Jahr 1916 allerdings nicht zu vergessen, daß es eine bedeutende Auswärtsbewegung der Preise gebracht, und somit schon aus diesem Grunde einen wesentlichen Wehrwert von In port und Export gebracht hat.

Jahr	Ginfuhrwert in Millionen Fr.	Ausfuhrwert in Millionen Fr.	Bilanz . in Millionen Fr.		
1908	1487	1038	449		
1909	1602	1098	- 504		
1910	1745	1196	 549		
1911	1802	1257	545		
1912	1979	1358	- 621		
1913	1920	1376	544		
1914	1478	1187	291		
1915	1680	1670	10		
1916	2344	2408	+ 64		

Der große Umschwung in ber Handels Bilang fällt losort auf. Er setzte ein mit dem Beginn des Krieges und hat sich seither so verändert, daß pro 1916 der schweizerische Außenhandel mit einem Aktivsalbo von 64 Millionen abschließt, während das durchschnittliche Desigit vor dem Krieg rund eine halbe Milliarde Franken beirug. Allerdings ift dabei nicht zu vergessen, daß in der Zahlungsbilanz der Schweiz durch diese Beränderungen tein feine großen Berschiebungen eintraten. Das frühere große Deffait wurde nämlich steis annähernd gedeckt durch den Goldstrom, den die Fremden Industrie in unser Land brachte. Ferner durch den Ertrag von Kapitalien, die Schweizer im Ausland angelegt haiten, und die ichagungs, weise im Austano angetegt hatten, und die Franken besaufen. Ihr Ertrag wird mit 150 Millionen Franken pro Jahr anzunehmen sein, während die Einkünste durch ole Ernkunsten. die Fremdeninduftrie — intlusive Bahn, Poft, Telephons und Telegraphen Einnahmen — die Höhe von schätzungs, weise 250 Millionen erreichte. Unserem Handels, Desigit von 5000 Millionen erreichte. von 500 Millionen standen somit vor dem Krieg ausländische Bahlungen von schätzungswelse 400 Millionen Franken gegenüber, so daß die schweizerische Zahlungs, bilom biland schließlich nur relativ wenig berührt wurde. Heute nun hat beiteglich nur relativ wenig berührt wurde. Beute nun haben sich auch diese Berhältnisse durchgreifend gesanden sich auch diese Berhältnisse durchgreifend gesanden andert, denn der Fremdenstrom hat aufgehört, die schweisderitzt, denn der Fremdenstrom hat aufgehört, de schweizellanlagen derischen Einnahmen aus fremdländischen Kapitalanlagen find im allgemeinen geringer geworden, dafür aber hat unser Export eine Zunahme erfahren, wie ihn zu Beginn des Grieber bes Arieges wohl nur wenige ahnten. Dem gegenüber fieht alle gen wohl nur wenige ahnten. die wir gegensteht ein Rückgang der Auslandseinfuhr, die wir gegen-wärtig Rückgang der Auslandseinfuhr, die wir gegenwärtig bitter genug empfinden. Es hat dies zur Folge,

daß die Nachstrage nach ausländischen Zahlungsmitteln (ausländischen Währungen) gering ift. Sobald aber die Nachfrage in irgend einer Ware, in irgend einer fremden Geldmahrung gering ift, fo fintt naturgemaß beren Breis, ober — wie wir uns beim Gelbe ausbrücken — beffen Kurs. Es ift dieser Vorgang die einfache Folge des Gefetes von Angebot und Nachfrage, das zu allen Zetten Breisregulator ift. Sterin, und nur hierin feben wir ben Grund, warum die ausländischen Wechselfurse gegenwärtig fo tiefen Stand haben. Mit ber Finangfraft jener Lander hat diese Erscheinung nicht das Mindeste zu tun, benn fonft ware es unmöglich, daß der amerikanische Dollar gegenüber dem Schweizerfranken einen Minderwert von 10 % aufweift. Das ganze Geheimnis dieses Borgangs liegt vielmehr darin: Die amerikanische Einsuhr nimmt ftandig ab; badurch finkt die Rachfrage nach amerikani. schen Bahlungsmitteln, b. h. nach Dollars, und beren Breis (Rurs) finkt infolgedeffen automatisch. Dies alles, obwohl die Finanglage der Union glanzend, und die Goldbeckung beisptellos ift.

Wir geben nun im Nachstehenden eine Abersicht der wichtigsten Einsuhr- und Aussuhrartikel, wobei wir des Raumes wegen nur jene berücksichtigen, die einen Jmportsoder Exportwert von mehr als 40 Millionen Franken ausweisen. Eine Ausnahme htevon machen wir nur sür jene Rohstoffe und Fabrikate, welche unsere Leser be-

fonders intereffteren.

Wichtigste Einfuhrartikel.

		•	* * * *	., .	201.	•	•		***			
1.	Getreit	e						Einfuhrwert	===	432	Mia.	Fr.
2,	Getde				٠,			"	-	382	. 11	"
3.	Roloni			n						184	"	,,
4.	Baumr	nou	le					"	====	171	"	,,
5.	Miner	alif	dje	St	offe	2		,,		170	,,	,,
6.	Eifen							,,		125	,,	,,
7.	Chemil	ali	en		r tet-	od ny	New GUI	*********		88	Noted to com	rps/Wild
8.	Wolle								==	88	22559723 (E.,	· ,
9.	Rupfer					•		"	===	78	,,	"
10.	Getran	fe					• `	,,	==	77	,,	. ,,
11:	Baute,	$\mathfrak{L}_{\mathfrak{e}}$	der,	, @	őchi	the		. ,,		49	"	,,
12.	Antma	(. N	ahr	un	gøn	nit	tel			46	, ii	"
13.	Früchte	u	nd	Ge	mű	je	•	,,	===	4 3.	,,	"
14.								ő ·		42	,,	. ,,
15.	Majchi	nen	١.					"		32	,,	"
16.	Holz							11		17	"	,,
17.	Inftru	ner	ite u	ı. A	ppe	ro	te	,,		15	,,	11
18.	Farben							,,		15	,,	,,
19.	Rautsch	uf	un	b	Gu	mi	ni	"	===	12	. ,,	"
20.	Glas	•						"		12	"	11.
21.	Con, Steinz	eug,	Cöpfe	rwar	en			,,	===	7,		"
22.	Binn							"		5,	9 "	"
23.	Blet	,						"	-	5,		"
24.	Bint							,,		4,		,,
25.	Nickel				,			. ,,	==	1,		,,,
			-		- 2							

Das Galvanisieren:

Vernickeln 450 c Vermessingen Verzinnen u. Verzinken

von Massen - Artikeln

Otto Sender

Galvanische Anstalt Schaffhausen, Ebnalstrasse &.

Gesucht.

Gegen Kassa 15—20 m²

Eisenblech

3 mm stark, neu od. gebraucht. Offerten gefl. an

Fritz Briner, Mühlenbauer Büttikon (Aargau). 4435

Wichtigfte Ausfuhrartifel.

	***************************************					• • •		
1.	Seidenwaren .			Hustuhrwert	=	536	Mia.	Fr.
2.	Baumwollwaren.			,,	==	363	,,	"
3.	Uhren			,,	==	208	"	"
4.	Maschinen	•	•	"	==	155	"	"
5.		nitt	el	;	==	1 40	"	"
6.	Rupferwaren (Muni			,,	=	138	"	,,
7.		tio	n)	"	===	108	"	"
8.	Rolonialwaren .				===	82	. ,,	"
9.	Tiere			"	==	70	"	,,
10.	Holz			,,	===	68	"	,,
	Farben			,,	==	61	"	,,
12.	Baute, Leder, Schi	ıhe	•	,,	=	56	,,	11
13.	Aluminium			,,	===	49	,,	,,
14.	Chemikalien			,,	===	42	,,	,,
15.	Fahrzeuge				===	26,4	4 ,,	,,
16.	Inftrumente u. Appo	ara	te	,,	==	26	"	,,
17.	Mineralische Stoffe	2		"	==	20,4	4 "	"
18.	Glas			. ,,	==	7,		"
19.	Con, Steinzeug, Cöpferwaren			,,	==	1,5		"
	Fette und Dle .			,,	=	1,		"
	•			.,			.,	

Im Anschluß hieran ist auch eine Abersicht derzenigen Rohstosse, Fabrikate und Lebensmittel sehr lehrreich, welche hauptsächlich zur Verschlechterung oder Verbesserung der schwelzerischen Handelsbilanz beitragen. Wir führen sie der Reihe nach an, wobei wir natürlich wiederum nur jene Gruppen berücksichtigen, die ein Minus oder Plus von über 40 Millionen Franken ausweisen.

Bur Bilanzverschlechterung tragen folgende Gruppen bei:

1.	Getreide .					٠.		427	Mia.	Fr.
2.	Mineralische	E	toffe					150	,,	,,
3.	Rolonialwar	en					,	102	,,	,,
	Getrante .								,,,	"
5.	Wolle				•			51	,,	ii.
	Chemikalten							46		"
7.	Fette und D	le		•				41	,,	,,

Bur Verbefferung der schweizerischen Handelsbilanz dagegen tragen folgende Gruppen bei, wieder in der Reihenfolge ihrer Bedeutung aufgeführt:

	, , ,		,				U	10					
	Uhren									+	202	Mia.	Fr.
	Baumn									+	192	"	"
	Gelden								٠	+,	154	"	,,
	Maschi			٠.		•		•	•	+	123	"	"
	Animal	tjay	e 31	ahr	ung	ßm	ittel		•	+	95		"
	Tiere	•		•	•		•	٠	•	+	58	"	"
7.	Holz	:			•	•	•	٠,	•	-	51	**	"
	Alumin			•	•	٠	•	•	•	+	49	,,	"
9.	Farben					•				+	45	,,	. ,,

Nach dieser allgemeinen Abersicht gehen wir nun zur Besprechung der Einzelpositionen über, so weit ste unsere Leser interessteren. Auch bei diesen Gruppen müssen wir natürlich eine Auswahl treffen, und wählen jene, die in irgend einer Weise — sei es durch Größe der Einsoder Aussuhr, set es durch bedeutende Berschiebungen der Quantitäten oder der Bezugss und Absahgebiete — hervortreten. Obenan stellen wir die Kategorie Holz.

Brennholz, das immer noch in größern Quantitäten eins als ausgesihrt wird, wird uns nach wie vor zur Hauptsache von Deutschland geliesert, während unsere Aussuhr zum größten Teil nach Italien geht. Gewichts mäßig hat die Einsuhr von 728,000 auf 584,000 Doppelzentner abgenommen, was jedoch nicht hinderte, daß der Importwert infolge gestlegener Preise mit 1,9 Millionen Franken auf der Höhe des Vorjahres geblieben ist. Die Aussuhr dagegen hat eine quantitative Abnahme von 279,000 auf 266,000 Doppelzentner ersahren. Der Exportwert hat aber dessen ungeachtet eine Erhöhung von 732,000 auf 769,000 Franken ersahren. Die Einsuhr

mittelpreise haben sich folgendermaßen gestaltet: 1. Für Laub Brennholz = Fr. 2.81; 2. Für Nadel-Brennholz = Fr. 3.68. Die Aussuhrmittelpreise pro 100 kg stellten sich dagegen auf: 1. Laub-Brennholz = Fr. 2.86; 2. Für Nadel-Brennholz = Fr. 3.40.

Holzkohlen sind natürlich nur in der Elnsuhr zu erwähnen, obwohl auch sie begreislicherweise bei weitem nicht jene Bedeutung erreichen, wie der Import von Steinkohlen, Koks und Briketis. 80% der schweizerischen Holzkohleneinsuhr stammt aus Deutschland, während wir den Rest aus Belgten und Osterreich erhalten. Das Importgewicht stieg von 165,000 auf 179,000 Doppelzeniner, während der Einsuhrwert eine Abnahme von 2,09 auf 1,80 Millionen Franken ersuhr. Der Einsuhrmittelpreis für Holzkohle wird pro 100 kg mit Fr. 10.—ausgewiesen.

Gerberrinde, ebenfalls ein wichtiger Einfuhrartikel ber Holzkategorie, stammt zur Hauptsache — zu 90% — aus Spanien. Bemerkenswert ist der Rückgang der Einsfuhr, die sich von 59,100 auf 43,600 Doppelzentner reduzierte. Damit sank auch der Importwert von 1,30 auf 1,09 Millionen Franken. Wir haben im Inland bereits begonnen, die Fichtenrinde wieder für die einsheimische Gerberet nutybar zu machen, und dies kann

nicht lebhaft genug begrüßt werden.

Rohes Nutholz ift in der Einfuhr ganz bedeutend zurückgegangen, nämlich von 183,000 auf 85,000 Doppelzentner und damit von 1,37 auf 0,55 Millionen Franken. Als Einfuhrländer kommen nur Ofterreich: Ungarn und Deutschland in Betracht, wobei jenes namentlich im Import von rohem Nadelnutholz, jenes in der Einfuhr von rohem Laudnutholz dominiert. Die Aussuhr hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, bedeutend gehoben, und zwar gewichtsmäßig von 199,000 auf 402,000 Doppelzentner, während der Exportwert eine Zunahme von 1,69 auf 3,22 Millionen Franken ersuhr. Das Hauft absahrend die Laudhölzer in großen Mengen abgenommen hat, während die Anteile beim Nadelholz sich ziemlich gleichmäßig auf Frankreich und Italien verteilen. Die Einfuhrmittelpreise haben sich solgendermaßen gestaltet: Für rohes Laudnutholz Fr. 8.57, und sür rohes Nadelnutholz Franken 6.02 pro 100 kg. Die Exportmittelpreise dagegen: Für rohes Laudnutholz Fr. 9.12, und sür rohes Nadelnutholz Fr. 5.93 pro Doppelzentner.

Bauholz, mit der Axt beschlagen, ist in der Einsuhr start zurückgegangen, wie nicht anders zu erwarten war. Bon 23,000 Doppelzentner sant das Importgewickt auf 13,400 Doppelzentner, während der Einsuhrwert gleichzeitig eine Reduktion von 256,000 auf 166,000 Fr. ersuhr. Sehr stark hat sich dagegen die Aussuhr gehoben, und zwar nicht so sehr hinsichtlich der Aussuhrquantitäten, als in Bezug auf den Exportwert. Bemerkenswert ist, daß unsere Aussuhr in Bauhölzern sast ausschließlich von Frankreich abgenommen wurde. Bur Aussuhr geilangten natürlich sast nur Nadelhölzer. Gewichtsmäßig siteg das Exportquantum von 56,800 auf 78,200 Doppelzentner, während der Wert eine Exhöhung von 600,000

Franken auf 1,01 Millionen ersuhr.

Gesägte Schwellen sind nunmehr in der Einsuhr fast ganz verschwunden, indem das Importquantum eine Reduktion von 23,100 auf 2000 Doppelzentner ersuhr. Der Einsuhrwert ermäßigte sich infolgedessen von 144,000 auf 13,000 Franken. Der Import an gesägten Schwellen beträgt also nur noch 10% der vorsährigen Einsuhr. Die Aussuhr hat sich in ganz anderer Richtung bewest, indem das Exportgewicht eine Zunahme von 2600 auf nicht weniger als 83,600 Doppelzentner ersahren hat. Demgemäß beträgt auch die Wertstelgerung 542,000 Fr.,

so daß der letztjährige Totalausfuhrwert die Höhe von 556,000 Fr. erreichte. Auch in gefägten Schwellen ging der schwelzerische Export fast ausschließlich nach Frankreich.

Die Bretter. Es rechtfertigt sich, den Brettern diese Jahr eine eigene Rubrik zuzuweisen, denn ihr Export hat eine Söhe erreicht, die vor dem Krieg kein Wensch je geahnt hätte. Boran stellen wir die eichenen Bretter, die einen Einsuhrwert von 730,000 Franken erreichten, gegen nur 331,000 im Borjahre. Das Einsuhrgewicht erhöhte sich von 15,000 auf 32,000 Doppelzentner, so daß der Import von eichenen Brettern als reichlich verdoppelt gelten kann. Unser Hauptlieferant in eichenen Brettern ist Ofterreich Ungarn mit rund 85% des Importes, während auf Deutschland zirka 15% entfallen. Die Aussuhr von eichenen Brettern ist naturgemäß geringsügig und beschränkt sich auf den Export nach Frankeich in einem Quantum von 1652 Doppelzentnern mit 25,000 Franken Ausschrwert.

Andere Laubholz-Bretter, die ebenfalls zur Hauptsache aus Ssterreich-Ungarn kommen, haben sich in der Einsuhr nicht bedeutend gehoben, nämlich von 16,100 auf 18,400 Doppelzentner, indes der Einsuhrwert eine Zunahme von 180,000 auf 339,000 Franken ersuhr. Die Aussuhr sieht allerdings anders aus. Dort konstatieren wir eine Gewichtszunahme von 65,300 auf 86,500 Doppelzentner, und eine parallel damit gehende Werterhöhung von 1,27 auf 1,44 Millionen Franken. Prozentual den größten Anteil des schwelzerischen Exportes von Laubholzbreitern nimmt Italien ab, und zwar 55%, es folgt Frankreich mit 35%, während der Rest von 10% auf das Deutsche Reich entfällt.

Die Einfuhr von Nadelholzbrettern stieg gewichtsmäßig von 158,000 auf 253,000 Doppelzentner, auch sie stammt zur Hauptsache aus Osterreich-Ungarn, nämlich zu 85%, während 10% auf Deutschland, der Rest auf die Bereinigten Staaten und Schweden entsallen. Die schweizerische Aussiuhr von Nadelholzbrettern ist diesmal das "Ereignis der Saison", erreicht sie doch ein Exportsewicht von 3,89 Millionen Doppelzentner, gegen nur 1,35 Millionen anno 1915. Der Wert hat infolgedessenten etne Erhöhung von 15,24 auf 53,0 Millionen Franken erreicht. Wer hätte noch vor wenigen Jahren daran zu denken gewagt, als wir jedes Jahr sür eine Reihe von Millionen Nadelholzbretter einsührten, daß unser Landelholzbretter aussühren kerne von 53 Millionen Nadelholzbretter aussühren könnte? Diese riesige Aussuhr ging zu 60% nach Frankreich, zu 35% nach Italien, während sich der geringsügige Rest auf eine Reihe kleiner Abnehmer verteilt.

in Die Breise der verschiedenen Breitersorten haben sich der Berichtszelt folgendermaßen geftaltet:

Bauschreinereiwaren. Die Einfuhr dieser Fabristate ist wie früher nicht sehr bedeutend, dagegen hat sich die Aussuhr recht bemerkenswert gehoben, und zwar gewichtsmäßig von 2200 auf 8600 Doppelzentner, während der Exportwert eine Erhöhung von 296,000 auf 615,000 Fr. ersuhr. Der Hauptanteil der Aussuhr entställt auf die glatten und rohen Bauschreitereiwaren, während als Abnehmer wieder Frankreich mit 75% unseres Exportes, und in 2. Linie Italien zu nennen sind.

Die Einfuhr fremder Bauschreineretwaren stammt nach wie vor zur Hauptsache aus Deutschland, sie ist ebenfalls gestiegen, obwohl hier die Zahlen wesenlich beschener sind, als bei der Aussuhr. Quantitativ stieg die Einsuhr von 970 auf 1490 Doppelzeniner, und es erhöhte dies den Importwert von 113,000 auf 176,000 Fr.

Recht bemerkenswert ift auch die Einfuhr von Cellu-lose, neben der unsere Aussuhr kaum in Betracht kommt. Sie stieg gewichtsmäßig von 81,500 auf 94,600 Doppelzentner, noch viel bedeutender erhöhte sich der Jmportwert, nämlich von 2,26 auf 4,22 Millionen Franken. Es rührt dies daher, daß die im Preis höhere ungebleichte Cellulose in der Einfuhr sehr bedeutend gestiegen ist, während die billigere gebleichte Cellulose in der Einsuhrsich auf $10^{\circ}/_{\circ}$ des vorjährigen Betrages reduzierte. Die ungebleichten Fabrikate erhalten wir ausschließlich aus Schweden, während uns die gebleichten Stoffe zur Hauptssache, während uns die gebleichten Stoffe zur Hauptssache, während uns die gebleichten Stoffe zur Hauptssachen, Wührend uns die gebleichten Stoffe zur Hauptssach und gestelchten Stoffen gewichtsmäßig von 80,000 auf 49,000 Doppelzentner, dem Werte nach von 2,11 auf 1,71 Millionen Franken. Frankreich und Italien sind wie in Holz, so auch in Cellulose unsere besten Abnehmer.

(Schluß folgt.)

Wände in Holz.

(Korrespondenz.) (Schluß.)

haben wir damit die hauptteile einer Fachwerkwand besprochen, so barf aber boch nicht angenommen werden, die Winkelaussteifungen tamen nur ab und zu vor, seien alfo nur eine gelegentliche Bugabe zur größern Sicherheit. Die Streben burfen vielmehr bei feiner Fachwertwand fehlen. Wo das außere Bild ber Band ohne Belang ift, fo ordnet man die Streben ftets fo an, daß das obere Ende nach der Ecke der Wand zeigt. Früher hat man die Streben dirett mit bem nächften Stander verbunden; man hat hierdurch einen Dreiecksverband erzielt, trat aber in der Strebe eine Druckfraft auf, so war der Edftander auf feitliche Durchbiegung beansprucht. Früher tonnte man aber diefen Nachteil unbedentlich mit in Rauf nehmen, benn die Hölzer hatten alle sehr reichliche Dimensionen. In der heutigen Zeit kann man der Kosten wegen keine so ftarken Hölzer mehr zur Anwendung bringen und man ordnet die Streben fo an, daß zwischen ben Bapfenlöchern ber nächftgelegenen Stiele und benen ber Strebe noch 8-10 cm Holz liegt. Den Borteil des Dreiectverbandes hat man badurch allerdings aufgegeben. Will man getreuzte Streben verwenden (Andreastreuze), was meift des befferen Aussehens wegen angeordnet wird, fo läßt man die Strebe, die mit ihrem obern Ende nach der Ecfe zeigt, ungeschwächt durchgeben, weil fie die wichtigere, am meiften beanspruchte barftellt, mahrend man die andere aus zwei Stucken herftellt und fo gegen die erfte nagelt.

Es bleiben noch die Riegel übrig. Konstruktiv notwendig sind diese zur Begrenzung der Tür- und Fensteröffnungen; hier werden die Brust- und Sturzriegel mit den Stielen durch Versatung und Zapsen verbunden. Sonst werden die Riegel zwischen den Ständern und Streben als wagrechte Verbindungsstücke eingesetz; eine statische Wirkung auf die Festigkeit des Wandgerüstes kommt aber diesen Zwischenriegeln in keinerlei Weise zu. Man könnte sie daher für überslüssig halten und in der Tat trifft man in Frankreich und England Fachwerkbauten genug, deren hohe Fache gar nicht verriegelt sind. Und doch kommt den Riegeln auch ihre Bedeutung zu. In erster Linte beschränken sie die Größe der Fache. Die Kräfte, die auf ein Hinausdrängen der Füllungen aus den Fachen hinarbeiten, wachsen naturgemäß mit dem Flächeninhalt der Fache. Man soll daher z. B. bei einer 1/2=Stein starken Ausmauerung über 1,5 bis höchstens 2 m² Fachgröße nicht hinausgehen. Aber noch in einer andern Bezlehung üben die Riegel einen vorteilhaften